

oder Südosten aus, um des wegen seiner Seltenheit und Zufälligkeit fast märchenhaft erscheinenden Anblickes theilhaftig zu werden, doch meist ohne Erfolg: und dann hört man immer und immer wieder über die dicke, schwere Luft klagen, welche am Horizont lagere und Korsika verhülle. Mit solcher Annahme aber ist das geehrte Publikum selbst in dickem Nebel und schwerem Irrthum, denn thatsächlich ist für die Riviera Korsika gerade nur dann sichtbar, wenn es in schwerer, dichter Luft liegt. Es muss den ruhig Beobachtenden schon befremden, dass man von dem fast 1300 m hohen Gipfel des Monte Bignone, wo man bei reiner Luft die Insel stets erblickt, gewöhnlich nicht oder doch nicht wesentlich mehr von derselben sieht, als hie und da unten in der Küstenniederung; zieht derselbe nun in Rechnung, dass der mit der höchsten Erhebung, dem 2700 m hohen Monte Cinto belagerte nordwestliche Theil Korsikas von San Remo $1^{\circ} 38'$ entfernt liegt, so ergibt sich ihm durch leichte Rechnung, dass infolge der Krümmungsverhältnisse der Seeoberfläche alles von dem korsischen Gebirgsmassiv, was sich weniger als 2600 m über das Meer erhebt, unter dem Horizont von San Remo liegen muss, dass also in gerader Linie nur die eigentliche Gipfelpyramide des Monte Cinto, als kleine Felszacke im Meere erscheinend, im günstigsten Falle gesehen werden kann. Alles aber, was sonst von Korsika gelegentlich sichtbar wird, muss, wenn schwere Luft auf der Insel liegt, durch Strahlenbrechung über den Horizont gehoben sein, und die Gesetze der Physik lehren uns, dass im vorliegenden Falle rund 1850 m mehr erblickt werden können, als in gerader Linie, dass man also dann die Gebirgsmasse von Korsika bis zu etwa 750 m Meereshöhe herab sehen kann. Je nach der grösseren oder geringeren Dichtigkeit der schweren Luft, die auf Korsika liegt, wird sich mehr oder weniger von jenem mit Einschluss des Monte-Cinto-Gipfels 1950 m mächtigen oberen Theile Korsikas dem an der ligurischen Küste stehenden Beschauer zeigen.

Die Winterthierwelt von San Remo, die uns nun noch zu beschäftigen hat, ist, soweit mir bekannt, noch niemals festgestellt worden, ebensowenig wohl die irgend eines anderen Ortes der ligurischen Küste, und doch ist dieselbe für die Beurtheilung des Klimas von nicht geringerer Bedeutung als die dortige frei wachsende Pflanzenwelt. Es ist natürlich, dass die Fülle der subtropischen Thierwelt, die an der Riviera vorwiegen muss, sich nur im Sommer zeigen wird, in dem der Subtropencharakter des Klimas in verhältnissmässig starker Hitze und anhaltender Trockenheit zum vollen Ausdruck kommt; diese Sommerfauna der ligurischen Küste ist jedoch noch weniger bekannt, als das, was sich daselbst im Winter zeigt, da in letzterer Jahreszeit vorwiegend durch französische Forscher besonders im westlichen, französischen Theile der Riviera viel gesammelt wurde, freilich ohne dass das Ergebniss des Sammelns zu Winterfaunen der betreffenden Orte zusammengestellt und veröffentlicht worden ist. Viele der subtropischen, südlichen, mediterranen Thierarten werden also in der Umgebung von San Remo im Winter überhaupt nie auftauchen oder sie werden da nur verborgen im Winterquartier oder abgestorben zufällig gefunden werden; doch auch viele der mitteleuropäischen Arten, die bei dem dortigen Klima der sechs Wintermonate recht wohl im Freien ausdauern könnten, haben sich bis zu gewissem Grade den dort herrschenden Wärmeverhältnissen angepasst und verbringen die ganze Zeit vom November bis April